

Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Braunschweig während des 15. und 16. Jahrhunderts.

Von A. Lewinsky.

Der am 22. März 1904 verstorbene Braunschweiger Stadtarchivar Ludwig Hänselmann veröffentlichte, von anderen bedeutenden Publikationen¹⁾ abgesehen, im Jahre 1892 die von ihm gesammelten »Mittelniederdeutschen Beispiele im Stadt-Archive zu Braunschweig« (= Überlieferungen zur Literatur, Geschichte und Kunst. Herausgegeben von G. Milchsack, Herzogl. Bibliothekar, und P. Zimmermann, Herzogl. Archivar, in Wolfenbüttel. Vierter Band, Wolfenbüttel, Verlag von Julius Zwissler). Dieses »Büchlein«, das nach der Bemerkung des Herausgebers (Vorwort, S. VII f.) den in der Plingstwoche jenes Jahres zu Braunschweig versammelt gewesenen Mitgliedern des Hansischen Geschichtsvereins und des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung gewidmet worden, bietet interessante »Einblicke in den verschütteten Kleinkram vergangener Geschlechter, ihr persönliches, häusliches, gesellschaftliches, wirtschaftliches Treiben, ihre Gefühle und Anschauungen, Sitten und Bräuche« (Vorwort. S. VI). Auch der Juden wird in jener Sammlung von Geschehnissen aus alter Zeit gedacht; denn in der Reihe der 127 Aufzeichnungen, die darin enthalten sind, begegnen wir einzelnen Berichten, die uns von dem Leben einiger Braunschweiger Juden jener Tage Kunde geben. Im folgenden seien diese, die Juden betreffenden, Nummern zusammengestellt.

¹⁾ Wir nennen nur die vortreffliche Ausgabe des Braunschweiger Urkundenbuches (3 Bde.), ferner zwei Bände, »Werkstücke zur Geschichte der Stadt Braunschweig« sowie seine Abhandlung über die ältesten Stadtrechte Braunschweigs in den »Hansischen Geschichtsblättern«, 1892, S. 1 ff.

Am 8. Juni 1400 bezeugt der Rat der Stadt Braunschweig dem Juden Smol, daß er zu Unrecht von seinen Braunschweiger Glaubensgenossen bezüglich einer Schoßauflage verdächtigt worden sei. Diese Eintragung (Nr. 12 S. 7 f, mit der Überschrift »Jude verleumdet«) lautet:

We De Rad der stad to Brunswigk bekennen openbare in dussem breve vor alle den yennen, de on seen, hoeren offte lesen, dat vor uns ghewest is Smol unse yode, de myt uns wonhafftich is, unde hefft sek beclaghet, dat he betichtighet sy unde in vordechnisse ghehat werde van anderen yoden in den landen, dat he schulle, unser yoden, de in unser stad wonen, ergheste geworven hebben tighen uns also, dat we scholden schot esschen¹⁾ van oren boeken unde van Moyses boken unde van oren husen unde van alle orem gude. Der tichte is Smol vorgeomet unschuldich, unde we dat up on gedichtet eder gesecht hefft, de deyt ome daran unrecht. Dusser ding to bewysinge hebbe we unser stad heymlike ingesegel williken laten hengit au dussen breff, de gegeven is na godes bort dusent unde verhundert jar darna in dem anderen jare des neysten mitwekens na sante Bonifacius dage²⁾).

Dusser breve was twe, de worden gesant twyer wegen, dar Smole des to donde was.³⁾

Am 17. August 1436 wurde zwischen Joseph, dem Sohne des Moses, und Isak, dem Sohne des Mordechai⁴⁾,

¹⁾ = heischen, fordern, vgl. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, 1888, S. 106.

²⁾ Lübben, a. a. O. S. 81, v. dōnt, wo »to dōnde sin = nötig sein« und »dar an is to d. = daran liegt viel.

³⁾ In einem Aufsätze des Oberstlieutenant H. Meier »Nachrichten über Bürgerhäuser früherer Jahrhunderte« (Braunschweigesches Magazin, 3. Bd., Jahrg. 1897) wird S. 19 sub »Die Ulrichsbauerschaft«, Nr. 81 berichtet: »Jetzt Eckhaus der Lindentwete, Gördelingerstraße 41, . . . ist ein altes Steinhaus, welches im 14. und in der 1. Hälfte

⁴⁾ Hiernach ist das Datum vielmehr der 7. Juni 1402. M. Br.

betreffe des Nachlasses der Hanneken, der Mutter Josephs, die nach dem Tode ihres ersten Mannes jenen Isak geheiratet hatte, verhandelt. Bereits vorher hatte Josef vor einem jüdischen Gerichtshofe (de meistere in der yodescheit) zu Braunschweig in dieser Erbstreitigkeit seine Erklärung abgegeben, daß er Isak »van aller aansprake loslâte.« Die Aufzeichnung (Nr. 29, S. 22 ff. mit der Überschrift »Jüdischer Rechtshandel«), der sich eine deutsche Übersetzung der in »yodescher scrift« aufgenommenen Erklärung Josephs anreihet, sei im nachstehenden wiedergegeben:

Na Christi ghebort unses heren MCCCC jar in dem sesundedrittighesten jare des vrydages na unser leven vruwen daghe assumpcionis qwemen vor de yodescheit, dar de sulve yodescheit vor orer synagogen to Brunswig vorboded unde to sampte weren, Joseph Moyses sone de yodde up ene sijd, unde Ysaac Mordicheis sone de yodde upp ander sijd umme ore schel¹⁾ unde gebreck, dat de sulven twe yodden under enandern hadden, dat der yodescheit dosulves dar vortalt unde utgesproken wart in desser wijs, dat de vorbenomde Joseph beschuldighe unde beclaghede den ergescreven Ysaac umme alsodanne nagelatene gudere, de ome van Hanneken der yodeschen, syner moder, alse an oren neghesten rechten erven varstorven unde vorollen weren, der sijk Ysaac underwunden hedde, alse he desulven Hanneken

des 15. Jahrh. einigen unter dem Schutze des Rates (zu Braunschweig) stehenden Juden gehörte: 1353 und 1378 Isaacke, 1414 Mordechey, 1442 wird es »dat steinhus, dat Mordechais, des jodden gewesen hadde« genannt. Nach dem hier erwähnten Isak wurde Mordechais in obiger Urkunde verzeichneter Sohn genannt. Ein »Ysak van Brunswik« wird von Doebner, Hildesheimer Stadtrechnungen I (Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, V. Bd.), S. 164 namhaft gemacht, der als »Census Michaelis« im Jahre 1398 dem Hildesheimer Rate $\frac{1}{2}$ f zahlte.

¹⁾ = Mishelligkeit, Streit, Klage, Beschwerde, s. Lübken a. a. O. S. 323.

to ener eliken husvruwen na synes vaders dode genommen, hadde. unde de sulve Joseph meende, dat Ysaac ergescreven ome alsulke gudere van rechtes weghen antwerden unde volghen laten scholde. Hir enyegghien was des erbenomeden Ysaackes antwerde, wo dat Yoseph erbenomed vor sijk unde syne erven den sulven Ysaac unde sine erven alsulker ansprake unde schulde gensliken vorlaten hedde unde ok aller anderer schulde unde tosprake, de de erbenomede Joseph unde syne erven to Ysaack ergescreven unde to synen erven mochten hebben gehad, wodannich de mochte gewest syn, unde hedde de ok ghans bygedan unde enwech gelecht, unde dar nummer upp to sakende, unde one unde sine erven dar van geqwitet, unde desulve Ysaac toch sijk des an ene yodesche scrift to ener bewisinge unde tuchnisse, de Ysaac vorbrachte unde der yodescheit darsulves lesen leef. Ok so brochte he vor desulven yodescheit enē ut-scrift des sulven yodeschen breves, in dudeschen¹⁾ worden unde kristliker scrift gescreven, ludende van worden to worden, alse hir na bescreven steit. Alse desulve dudesche scrift ok gelesen was darsulves, also setteden Joseph unde Ysaac dat an beiden sijden eyndrechtliken uppe dersulven yodescheit, de dar do vor der synagogen vorsammet weren, se darover na yodeschem rechte to erschedende, by der ee, de one god ghaff an dem berge to Synay, unde vorwillekorden sijk des: wes dersulve yodescheit also vor recht schededen unde utspreken, dat wolden se an beiden sijden mid oren erven stede unde vast holden sunder yennigherleie weddersprake, unde wolden sijk an deme rechten der yodescheit genoghen laten. Hirupp bereden sijk desulve yodescheit under enanderen unde schededen vor recht, dat desulve yodesche scrift unde qwitancie vulstendich unde nochafftich genoch were, Josephes schulde unde ansprake vorgerord bitolecgende,

¹⁾ = deutschen.

unde se bistunden alle der yodeschen scrift unde seden, dat de dudesche scrift hedde datsulve alle ynne, dat in der yodeschen scrift gescreven stunde, unde anders nicht, unde Ysaac ergescreven en dorffte Yosepe nicht antwerden to alsulker schulden ergescreven. Hir weren an unde over de ersammen her Ludelff Zankenstede, canonicus uppe sunte Mauriciis berghe vor Hildensem, her Hinrek Tacke, unses heren bisschopp Magnus to Hildensem sriver, de desulve unse here bisschopp Magnus umme Josepes willen, des yodden vorgescreven, darby gesand hadde. Ok weren darby van des menen Rades wegghen to Brunswig Ghereke Pawel, Ffricke van Twedorp unde Tidericus Fritze. Unde desse vorgerorde dudesche scrift ludede van worden to worden aldus.

Eyn gedenckenisse, tuchnisse, dat is gewest vor uns an deme vefften dage in der wekene, an deme ersten daghe in dem hardenmane,¹⁾ in deme jare, do men talde viff dusent unde hundert unde viffundeneghentich na geschippnisse der werld nach der tale, alse wij irtellen, alhire in der stad Brunswich, wu is gekomen vor uns Joseph Moses sone unde sprak to uns: Weset over my tughe unde nemet up van my eyn gans upneminge, unde bescrivet, so gy best kunnen, unde besegheld dat, unde ghevet dat Ysaacke Morticheydes sone unde synen erven, to wesende in orer hand to ener bewisinge, dat ik hebbe gewillekoret myd willen mynes lyves, ungedwungen, mit gantzem herten, mit begherendem lyve unde mit gantzem synne. Nu do ik to wetten vor gik in ener gantzen bekanntnisse, warhafftich unde stede, dat ik loslaete Ysaacke, Morticheydes sone vorgescreven, unde syne erven van

¹⁾ Altdeutsche Benennung für den 1. Monat (Januar), s. Zeitschrift für hebräische Bibliographie VIII, 1904, S. 114 (»Hartman«). Es sei hier bemerkt, daß bei Jaraczewsky, Gesch. d. Jud. in Erfurt, S. 94 f. sub XVI eine Urkunde aus dem Jahre 1436 mit hebr. und deutschem Datum abgedruckt ist [ebenso eine andere von Montag, 5. Nissan 5195 = 4. April 1435 in meiner »Gesch. der Juden in

aller ansprake, de ik hebbe gehad uppe se, dat ek nicht en hebbe upp ene edder upp syne erven nenerleye ansprake in der werlde van wegghen ervetales myner moder Hanneken. Unde also sprak vor uns Joseph vorgescreven: Van dessem daghe an late ik loes Ysaacke, Morticheydes sone vorgescreven, unde syne erven van aller ansprake, dat ik nicht en hebbe uppe se nenerleie ansprake in der werlde van wegghen ervetales myner moder Hanneken vorgescreven, eyn gans leddicheit, vorsnedden unde eghen, stede unde vast, an ewigher leddicheit, nicht to wedderkerende dar an van dessem daghe an noch nummer. Nu en hebbe ik noch nemant van myner wegghen edder van myner erven wegghen noch uppe ene noch uppe syne erven nenerleye kreit,¹⁾ noch vorderinge, noch eet, noch ansprake, noch gebeide vor gerichte van wegen nenerleie ansprake van ervetales wegghen myner moder Hanneken ergescreven, wente ik hebbe losgelaten Ysaacke Morticheides sone unde syne erven eyn gans ewich leddicheit, nicht to wedderkerende dar an van dessem daghe noch nummer. Unde de dar qweme van veir enden der werlde, sone noch dochter, broder noch suster, na edder verne, yodde edder kristen, de dar were gewellich mynes gûdes unde schollden betalen myne schuld, de dar qweme mit mynem orlove, edder de dar qweme an myn orleff, de dar wolde uppstan, unde wolde gedencken, unde wolde anspreken, unde wolde kreten, unde wolde pladeren²⁾ vor gerichte mit Ysaacke, Morticheydes sone, vorgescreven, edder mit synen erven van wegghen ansprake Hanneken myner moder, so schullen wesen syne rede vorstoret unde affgedan, nicht stede unde nicht vast, unde schullen syn geachtet alse eyn scherven van enem tobroken erden gropen,³⁾ des nemant en achtet,

Schlesien, S. LXVIII f. Das Datum im obigen Text ist Donnerstag, 1. Nissan 5135 = 31. März 1435. M. Br.]

¹⁾ = Zank, Streit, Hader, s. Lübben a. a. O. S. 189.

²⁾ = einen Rechtsstreit haben, s. Lübben a. a. O. S. 277.

³⁾ = irdener Topf, ibid. S. 130.

unde alle scrift, edder getuchnisse, edder breve, edder bewisinge, de dar qweme van myner wegghen edder van myner erven wegghen over Ysaacke, Morticheydes sone vorgescreven, edder over syne erven van wegghen nenerleye ansprake in der werlde van ervetales myner moder Hanneken vorgescreven, de schullen wesen vorstoret unde affgedan, unde men schal neen recht darvan spreken noch vor yoddeschem richte noch vor kristengerichte. Unde uppneminge desser qwitancien hebbe ik uppgenomen upp my unde upp myne erven na my in aller mate, also me plecht upptonemende alle breve, qwitancien, dede werden gemaket, also gesat hebben de meistere in der yoddescheit, unde alle vorsate, de ik hebbe gedan, edder de ik noch mochte doen uppe desse qwitancien, de do ik al aff hute desses daghes in aller sprake, dat de meister seggen dar me vorsate mede affdoyt. Unde dat neme wij upp van Yosepe vorgescreven to Ysaacke Morticheides sone unde to synen erven, also alle dat is gescreven unde bescheden darboven, also recht is upptonemende stede unde vast to holdende. Pinthas Chiskias sone, Manleip Moses sone.¹⁾

Datum ut supra.

Besonders interessant ist eine Eintragung vom 13. August 1471, die von der Trennung der Ehe zwischen Rabbi Elkana und seiner Frau Heyli²⁾ Kunde gibt. Es wurde dabei laut Aufzeichnung, die auch im Stadtbuche der Neustadt Braunschweig eine Stelle fand, u. a. vereinbart, daß der Mann die drei älteren Kinder bei sich in »Kost und Pflege« behalten, während der Frau das jüngste Kind verbleiben sollte. Beide Gatten einigten sich darin, von einander getrennt zu wohnen, »dewyle on dat beyden

¹⁾ Über Pinchas b. Chiskija und Manleip b. Moses vermag ich nichts Näheres anzugeben.

²⁾ Zu diesem Namen, vgl. Salfeld, Das Martyrol. d. Nürnbr. Memorb. S. 398 s. v. Heil.

so behaget«. Elkana verpflichtete sich zugleich, innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren keine zweite Ehe zu schließen. Falls Heyli Braunschweig verlassen würde, sollte auch das jüngste Kind dem Vater überlassen werden. Schließlich wurde auch bestimmt, daß, falls die Ehegatten wieder zusammenwohnen wollten, dies ihnen freistehen sollte, »wan one dat dunket bequeme sin«. Das betreffende Document (Nr. 67, S. 56 f, mit der Überschrift »Judenhe getreint«) möge ebenfalls hier im Wortlaute folgen:

Fruntlike Dedinge sind besproken twischen Raby Helcana up eyne unde Heyli siner eliken husfruwen up ander siden, also dat se ore gudere under sijk gedefet unde entwey gelecht hebben, unde eyn jowelk van on mach myt dem synen don wes ome bequeme is, unde orer eyn en wel uppe des andern güt nicht saken. Ok umne ore kindere is besproken, dat Helcana, der kindere vader, der kindere dre bij sijk in plege myt kost, kledern unde myt allen andern notroftigen dingen unde in vorwaringe holden schal unde wel. unde Heyli schal unde wel dat jungeste kint bij sijk in plege myt kost, kledern unde myt allen andern notroftigen dingen unde in vorwaringe holden, unde hirmede wel eyn jowelk van on van den kindern ungescheyden sin. Unde de vorbenömde Helcana unde Heyli hebben sijk darin gegeben, dat se van ander wesen unde wonen willen, dewyle on dat beyden so behaget. Doch heft Helcana ore gelovet, dat he se bynnen teyn jaren negestvolgende na gift dusses breves nicht vorpusten¹⁾ en wille, eyne andere elike husfruwen to nemende, id en keme denne, dat se so grote missedaet dede wedder ore ee²⁾, dat so witlijk unde openbare were, dat se des nicht vorsaken en konde, dat

¹⁾ Lübben, a. a. O. S. 515 v. vorpusten = sich erholen, ausruhen.

²⁾ Ibid. S. 90, v. ê (ee) = 1. Gesetz, namentl. das göttliche, 2. eheliches Bündnis.

he se na utwisinge orer ee vorpusten moste. Unde kemet, dat Heyli van Brunswik wiken unde sijk anderswur besetten wolde to wonende, so schal se unde wel dat vorgerorde jungeste kint, dat se in vorhege hebben schal, hir to Brunswik bij Elkana laten. Unde Elcana unde sine frunt en schullen ok der vorbenomeden Heyli noch en willen neyn vordreyt¹⁾ don nech tofoyggen, dardoch se van Brunswik rumen mote. Kemet ok na desser tijd, dat Helcana unde Heyli des beraden worden, dat se ore gut wedder tohope leggen unde tosammente wonen welden, dat mogen se don, wan one dat dunket bequeme sin. Dusse vorscreven dedinge unde vordracht hebben Elcana unde Heyli vor dem Rade angenamet unde belevet stede unde vast to holdende. Dusser scrifte sind twey van eynem lude ut eynander gesneden, der schal Elcana de eynen unde Heyli de andern hebben, sijk darna to richtende, unde sind ok gescreven in der stad bouk in der Nigenstat. Dijt is gehandelt unde vultogen na der gebort Cristi unses heren MCCCC in dem LXXI jare amme dage sancti Ypoliti martiris.

Außer einer »Judentaufe«, die in der Katharinenkirche zu Braunschweig vollzogen worden, — der Täufling erhielt den Namen Steffen —, von welcher der Eintrag (Nr. 95, S. 74 f.) vom 14. Dezember 1495 berichtet, geschieht nur noch an einer Stelle eine Erwähnung, und zwar der Verfestung des Juden Meyer (Meiger), die am 13. Dezember 1542 vom Braunschweiger Rate wegen einer ihm zugeschriebenen Besudelung der Decke (oder des Dachs?) der städtischen Schreibstube (Kanzlei) beschlossen wurde. Die diesbezügliche Aufzeichnung (Nr. 120, S. 102, mit der Überschrift »Jude verfestet«) meldet:

Meiger Jude schal werden vorfestet der orsake, dat he des Rades daeck in der schriverie by der tollerbode

¹⁾ Ibid. S. 498, v. vordrêt, dreit = Verdruß, Ärger, Hindernis, Schaden, Streit.

tho hove wort mit unflathe beschmeichet unde vorun-
reyniget hefft, wo sollichs ok dorch etlike dartho geschickte
borgermester besichtigt und befunden. Vorlaten ahm
dage Lucie anno etc. cly.
